

Darum prüfe, wer sich ewig bindet

IN EINER BACHELORARBEIT an der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL) in Zollikofen wurde aufgrund von 15 Interviews mit betroffenen Landwirten und Bäuerinnen die Facetten einer Ehescheidung auf den Betrieben genauer unter die Lupe genommen.



Karin Beerli



Emil Steingruber

Eine Ehescheidung wird grundsätzlich durch das Familienrecht im schweizerischen Zivilgesetzbuch geregelt. In der Landwirtschaft beeinflusst zudem das Bundesgesetz über das bürgerliche Bodenrecht (BGBB) eine Ehescheidung massgebend durch das Ertragswertprinzip. So werden Investitionen aus der Errungenschaft in den Landwirtschaftsbetrieb bei einer Scheidung «nur» noch zum Ertragswert bewertet, was einem Drittel bis Viertel der Ursprungssumme entspricht. So fällt der Vermögenszuwachs während der Ehe sehr tief aus.

Nicht unter dieses Ertragswertprinzip fallen Geldflüsse in den Hof aus dem Vermögen des Nichteigentümers (oftmals die Frau). Dabei spielt es theoretisch keine Rolle, ob dieses Geld des Nichteigentümers aus dem Eigengut (vor der Ehe) oder der Errungenschaft war. Denn hier schützt die Nennwertgarantie (ZGB Art. 206 Abs. 1) das Vermögen des Nichteigentümers, falls der Geldfluss als Investition ausgewiesen werden kann.

Ehevertrag prüfen Den Abschluss eines Ehevertrags sollte in jeder Ehe mindestens besprochen und geprüft werden. Ein Ehevertrag bedeutet nicht, dass damit ein anderer Güterstand als die Errungenschaftsbeteiligung gewählt wird. Aufgrund der Expertengespräche in der Bachelorarbeit wird eine andere Güterform nicht unbedingt empfohlen. Geraten wird zudem, den Anfangsbestand bei einer Eheschliessung schriftlich festzuhalten, indem beispielsweise die letzte Steuererklärung archiviert wird. Mit dieser kann bei einer Scheidung das Eigengut nachbewiesen wer-

den, was die folgende güterrechtliche Auseinandersetzung vereinfacht.

Finanzen Gemäss der Bachelorarbeit sind die Betroffenen mit ihrer finanziellen Situation nach der Scheidung grundsätzlich zufrieden und zwar auch dann, wenn sie weniger finanzielle Mittel zur Verfügung haben als noch während der Ehe. Die meisten Frauen gehen nach einer Scheidung einem Nebenerwerb nach und empfinden es als schön, ihr eigenes Geld zu verdienen.

Existenz und Tragbarkeit Die Analyse von Buchhaltungszahlen hat gezeigt, dass die finanzielle Auswirkung auf den Landwirtschaftsbetrieb nicht so gravierend ist, dass dessen Existenz und Tragbarkeit bedroht wäre, wie es in Bauernkreisen oft gemunkelt wird. Drei von vier Betrieben stehen heute finanziell gesund da und die Scheidung war für sie tragbar, trotz teilweise hohen güterrechtlichen Zahlungen an die Ex-Frau.

Die güterrechtlichen Ansprüche an den Ehepartner werden oftmals in Raten, unter anderem auch mit Hilfe eines Darlehens (Bank, Agrarkreditkasse). Allerdings können Unterhaltszahlungen an den Partner und/oder die Kinder die Liquidität des Betriebs stark belasten.

Vermögensabbau Aus der finanziellen Perspektive ist eine Scheidung für alle Beteiligten primär ein «Vermögenskiller», wobei die Entwicklung des Landwirtschaftsbetriebs oftmals stehen bleibt. Allerdings nicht nur auf Grund von Unterhaltszahlungen oder güterrechtlichen Ansprüche, denn während

einer Scheidung fehlt oftmals Kraft und Motivation, sich weiterhin für den Betrieb einzusetzen, was sich schlussendlich in negativen Buchhaltungsergebnissen zeigt. Zudem hat der Wegzug des Partners auch eine Umstrukturierung des Hofes und der Betriebsabläufe zur Folge.

Ursachen Die Gründe, welche zum Scheitern der Ehe geführt haben, können durchaus auf die Gegebenheiten eines Landwirtschaftsbetriebs zurückgeführt werden. An erster Stelle stehen Generationen-Konflikte. Die Beziehung zu den Schwiegereltern wird problematisch, wenn der Sohn sich bei der Heirat noch nicht genügend von den Eltern abgelöst hat, was er ja auch kaum konnte, da er in den meisten Fällen immer zu Hause gelebt und gearbeitet hat. Für die Frauen ist es oft schwer, ihren Platz im Betrieb zu finden.

Ein weiterer Grund, welcher auf die Gegebenheiten des Landwirtschaftsbetriebs zurückzuführen sein könnte, ist die fehlende Zeit für die Beziehung. Dies kann durchaus auch im Zusammenhang mit der hohen Arbeitsbelastung in der Landwirtschaft gesehen werden. Die Prioritäten werden automatisch nicht bei der Familie oder der Partnerschaft gesetzt, sondern beim Betrieb, was die Betroffenen Personen bestätigen.

Nebst den «landwirtschaftstypischen» Gründen, wurden aber auch Ursachen genannt, die wohl für die ganze Bevölkerung gelten, wie beispielsweise die mangelnde Kommunikation oder Fremdgehen.

Die Initiative zur Trennung wird meistens von den Frauen ergriffen. Auf

die Scheidung pochen dann aber eher die Männer, weil dieser Schritt für sie wichtig ist, um mit dem Landwirtschaftsbetrieb wieder vorwärts schauen zu können und neue Motivation zu finden. Das Sorgerecht für die gemeinsamen Kinder hat in den häufigsten Fällen die Frau. Bei einem Drittel der Fälle waren die Kinder zum Zeitpunkt der Scheidung bereits volljährig.

Leben danach? Verarbeitet wird die Scheidung je nach Person ganz unterschiedlich. Während die Trennung für die «rationellen Typen» fast eine Erleichterung nach jahrelanger Krise darstellt und sie versuchen, das Ganze als Lernprozess zu betrachten, fallen die «emotionalen Typen» psychisch in ein Loch und sind am Boden zerstört.

Weiter gibt es auch den «Typ Ablenken», diese stürzen sich in die Arbeit und verdrängen ihre Emotionen. Die wichtigsten Anlaufstellen sind in solchen Momenten die Freunde oder Psychologen.

Mit einer Scheidung beginnt für die Betroffenen ein neuer Lebensabschnitt und eine solche Veränderung bringt negative, wie auch positive Veränderungen mit sich. Es scheint, dass Frauen und Männer unterschiedliche Verluste durch die Scheidung empfinden. Während die Frauen eher ihr gewohntes Umfeld mit dem Landwirtschaftsbetrieb verlassen müssen und den Verlust

im bäuerlichen Alltag oder beim sozialen Netzwerk sehen, steht für die Männer das Auseinanderbrechen der Familie im Vordergrund. Als Positives einer Scheidung sehen vor allem die Frauen, dass sie mehr Freiheiten haben.

Fazit Egal wie schlimm es den Betroffenen nach einer Scheidung ging, es

Die Initiative zur Trennung wird meistens von den Frauen ergriffen. Auf die Scheidung pochen dann aber eher die Männer.

gibt durchaus «ein Leben danach», was durch die Bachelorarbeit aufgezeigt werden konnte. Die meisten Landwirte und Bäuerinnen haben sich ein neues Leben aufgebaut und sind wieder zufrieden mit ihrem Leben und mehrheitlich glücklich – auch wenn eine Scheidung nicht spurlos an einem Menschen vorbeigegangen ist.

Autor Karin Beerli, BCs Agrarwirtschaft, Mandatsbetreuerin und Beraterin, Agro Treuhand Sursee

Emil Steingruber führt neben seiner Lehrtätigkeit an der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL) eine eigenständige Firma für Unternehmensberatung in Lyss (BE), www.es-consulting.ch

INFOBOX
www.ufarevue.ch 2 • 15